

täglichen Dekadenkontrolle mit der gesamten Brigade diskutiert werden. An der Wandtafel der Brigade sind die Schwerpunktaufgaben auf geschrieben. Durch die regelmäßige Eintragung, wie diese realisiert worden sind, erfolgt die öffentliche Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes. Das Haushaltsbuch des Meisters liefert die dafür erforderlichen Angaben.

Mittel der Leitung und Erziehung

Das Haushaltsbuch hilft dem Meister, seine Leitungstätigkeit zu verbessern. Anfangs hatten einige Meister Bedenken, mit der Einführung dieses Buches würde ihnen eine Mehrarbeit entstehen. In der Praxis erwies sich aber, daß diese Mehrarbeit durch den hohen Nutzeffekt belohnt wird. Mit dem Haushaltsbuch ist es dem Meister erst richtig möglich, viele Kollegen direkt in die Leitung einzubeziehen, ohne daß die Verantwortung des Meisters im geringsten gemindert wird. Niemand nimmt dem Meister das Hecht der Entscheidung, aber das Entscheiden wird ihm erleichtert.

So wird zum Beispiel bei den Dekadenkontrollen das Haushaltsbuch zu Rate gezogen. Es gibt Auskunft, wie die Brigade in zehn Tagen die Kennziffern erfüllte und welchen Anteil jeder einzelne Kollege daran hat. Erfolge werden für jeden sichtbar, Mängel und Schwierigkeiten im Produktionsablauf stellen sich sofort heraus. Der Meister erkennt sofort die Schwerpunkte, organisiert dementprechend die Arbeit.

Für jeden Kollegen einer Brigade ist jetzt die Dekadenkontrolle interessant, weil es sehr konkret zugeht. Gute Arbeit wird gelobt und, da dem Meister Prämienmittel zur Verfügung stehen, auch materiell anerkannt. Unzureichende oder schlechte Arbeit eines Kollegen bleibt nicht lange verborgen. Das Haushaltsbuch ist gewissermaßen ein Spiegel, den der Meister jedem vors Gesicht halten kann: Bist du's, oder bist du's nicht

Im Bereich des Genossen Meister Schulz (er ist Initiator bei der Einführung des Haushaltsbuches in unserem Werk) arbeitet ein Kollege, mit dem es über die verschiedensten Probleme in der

Brigade Auseinandersetzungen gab. Aber er änderte sich nicht. Der Meister konnte ihm früher nie haargenau nachweisen, warum seine Arbeitsleistungen nicht viel wert sind. Mit dem Haushaltsbuch änderte sich das schlagartig. Die Auseinandersetzungen wurden konkret, peinlich konkret. Der Meister und der betreffende Kollege kamen ins Gespräch. Es wurde über die Qualität der Arbeit und über notwendige Qualifizierungsmaßnahmen debattiert. Der Kollege ließ sich überzeugen und übernahm eine Selbstverpflichtung.

Er hielt, was er versprach. Im Jahre 1963 wurde er von der Brigade viermal zur Auszeichnung als bester Facharbeiter vorgeschlagen. Auch die anderen Brigademitglieder zogen aus dem Haushaltsbuch wichtige Schlußfolgerungen. Sie kämpften um hohe Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb. Der Erfolg ist, daß dieses Kollektiv im Wettbewerb des vergangenen Jahres vom 7. auf den 4. Platz aufrückte. Heute steht dieser Meisterbereich immer mit an der Spitze.

Von unseren Parteimitgliedern wird verlangt, daß sie in jeder Weise Vorbild sind. Im sozialistischen Massenwettbewerb sollen sie sich an die Spitze stellen. Das Haushaltsbuch des Meisters zeigt unbestechlich, ob ein Parteimitglied in seiner fachlichen Arbeit am Fuße des Berges oder auf dem Gipfel steht. Jetzt haben die Parteigruppen durch das Haushaltsbuch ein unverfälschbares Bild, wo jedes Parteimitglied im Kampf um höchste Arbeitsproduktivität, beste Qualität und niedrigste Kosten steht. Notwendige Auseinandersetzungen werden konkret und sachlich geführt. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Aktivität aller Parteimitglieder wuchs.

Natürlich wird ständig an der weiteren Verbesserung des Haushaltsbuches gearbeitet, denn dem Neuen haften noch Mängel an. Aber das Neue setzt sich durch. Von 65 Meistern unseres Werkes arbeiten bereits 56 mit dem Haushaltsbuch. Keiner bedauert es, dieses eingeführt zu haben. Sie sehen täglich den Erfolg ihrer Arbeit.

Heinz Prosch
Leiter der Bildungsstätte
im VEB Industrierwerke Ludwigsfelde